

# Caroni mit erfolgreicher Premiere

Ständerat Andrea Caroni schafft die Wiederwahl klar. Reto Sondegger bleibt hinter seinen Erwartungen, hat aber Grund zur Freude.

David Scarano

Vor dem sonntäglichen Urnengang lautete die Frage nicht, ob Andrea Caroni die Wiederwahl in den Ständerat schafft. Zu klar präsentierte sich die Ausgangslage: Sein Herausforderer Reto Sondegger von der SVP besass nur Aussenseiterchancen, wenn überhaupt. Offen war hingegen, wie deutlich die Bestätigung des Ausserrhoder FDP-Politikers ausfallen würde.

Rund 11 500 Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder gaben ihm schliesslich ihre Stimmen. Das entspricht einem Wähleranteil von 71 Prozent – damit bewegt er sich auf dem Niveau von vier Jahren. Der 39-jährige Caroni zeigte sich sehr zufrieden. «Es ist wahnsinnig schön, wiedergewählt zu werden. Das bedeutet, dass die Leute gut finden, was ich bisher geleistet habe», sagte er im Wahlstübl im Regierungsgebäude.

## Seit 2011 im Bundesparlament

Ein weiterer Grund zur Freude war für Caroni die Deutlichkeit des Resultats, obwohl andere eine grosse Überraschung dargestellt hätte. Er habe ein ähnliches Ergebnis wie vor vier Jahren erzielt, sagte der Ständerat. Diesmal allerdings hätte er aber in einem Wettbewerb gestanden. «So wurde ich im Wissen gewählt, dass sich die Leute auch für jemand anderen hätten entscheiden können», erklärte der Herisauer, der seit 2011 Bundesparlamentarier ist. Obwohl er somit auf eine achtjäh-



Der wieder gewählte Ausserrhoder Ständerat Andrea Caroni (FDP) und sein SVP-Herausforderer Reto Sondegger (SVP).

Bild: dsc

rige Karriere in Bern zurückblicken kann, erlebte er am Sonntag dennoch eine Premiere. «Es ist das erste Mal, dass ich national wieder gewählt wurde», sagte Caroni. Nach seinen vier

Jahren im Nationalrat schaffte er 2015 den Sprung in die Kleinkammer.

Zu den Gratulanten Caronis zählte im Wahlstübl auch sein Kontrahent Reto Sondegger. Er

hatte auf einen Anteil von 30 Prozent gehofft. «Mit diesem Resultat bin ich nicht ganz zufrieden», sagte er. Denn er blieb etwas hinter seinen eigenen Erwartungen. Er

hatte auf einen Anteil von 30 Prozent gehofft.

Sondegger erlebte keinen einfachen Wahlkampf. Er kandidierte als Wilder, da er gegen den Willen seiner eigenen Par-

«Es ist das erste Mal, dass ich national wieder gewählt wurde.»

Andrea Caroni  
Ständerat (FDP/AR)

tei Caroni herausgefordert hatte. Sein Wahlbudget fiel entsprechen klein aus. Dennoch: «Ich bereue nicht, dass ich angetreten bin. Ich würde es wieder tun», sagte der Vizepräsident der SVP Herisau. Weitere Pläne für seine politische Karriere hat er derzeit nicht. Den Sprung in den Kantonsrat schaffte er im Frühjahr nicht. Er könnte aber nachrutschen. Er ist auf der SVP-Liste der erste der Nichtgewählten.

Für Sondegger dürfte die Politik aber vorerst sowieso zweitrangig sein. Am Montag wird seine Frau das gemeinsame Kind auf die Welt bringen.

## Erleichterung bei der Innerrhoder CVP

Mit der Wahl von Thomas Rechsteiner sichern sich die Christlichdemokraten ihren Sitz im Nationalrat. Nicht alle sind darüber erfreut.

Der Wahlherbst 2019 bot für Appenzell Innerrhoden eine ungewöhnliche Ausgangslage: Das Risiko, dass die CVP ihren Sitz im Nationalrat verliert, war gross. Die offizielle Kandidatin der Christlichdemokraten, Frau Statthalter Antonia Fässler, wurde von alt Säckelmeister Thomas Rechsteiner herausgefordert. «Dass Erstere das Rennen nicht machte, ist zwar speziell. Aber in erster Linie sind wir erleichtert darüber, dass wir den Sitz verteidigen können», sagte Parteipräsident Stefan Ledergerber.

Antonia Fässler hingegen zeigte sich aus zwei Gründen enttäuscht: Zum einen, weil das Resultat letztlich deutlicher war, als sie angenommen hatte. «Ich hätte mir mehr erhofft», gibt sie zu. Zum anderen bedauert sie den Umstand, dass sie es – in Anbetracht des Stimmenanteils von 25 Prozent – offenbar nicht geschafft habe, die Gunst der weiblichen Wählerschaft zu gewinnen. «Es hätte mich gefreut, wenn ich als Nationalrätin Innerrhoden hätte vertreten dürfen», sagt Fässler. Für die 50-Jährige, die neben ihrem Regierungsmandat keinen Beruf

ausübt, wäre ein Mandat im Nationalrat eine ideale Ergänzung gewesen. Auch inhaltlich: «Durch die direkte Verbindung zu Bern hätten sich spannende Synergien ergeben.»

Weniger enttäuscht hingegen zeigte sich Ruedi Eberle (SVP): «Für mich bricht keine Welt zusammen. Es hat mich ge-

freut, dass ich so viele Stimmen geholt habe.» Letzteres dürfte aber nicht als Zeichen dafür gewertet werden, dass die SVP in Innerrhoden die CVP als stärkste Partei ablösen wolle. «Zusammen haben Antonia Fässler und Thomas Rechsteiner dennoch den grössten Anteil der Stimmen geholt.» Einen positiven

Aspekt hat die Nichtwahl aber dennoch: Der 52-jährige Ruedi Eberle ist Geschäftsführer des Golfplatzes Gonten und hätte im Falle einer Wahl diese Funktion aufgeben müssen. «Damit hätte ich mich schwer getan», gibt er zu. Ob er es in vier Jahren nochmals probieren wird? Eberle verneint. «Dann bin ich fast sechzig

Jahre alt – in diesem Alter will ich nicht mehr kandidieren.»

Anders Martin Pfister. Die SP werde auch in vier Jahren wieder antreten, gab der Schulsozialarbeiter aus Gonten gestern bekannt. Bereits zum dritten Mal in Folge kandidierte er für den Nationalrat. Bereits zum dritten Mal ohne Erfolg. «Im

ersten Moment war ich enttäuscht über das Resultat, da ich rund 300 Stimmen weniger erzielte als 2015 – setzt man die Stimmen ins Verhältnis zu den anderen Kandidaten, sieht die Sache aber anders aus.»

## «Einseitige Vertretung im Parlament»

Mit der Wahl von Thomas Rechsteiner ist Pfister aber nicht zufrieden. Dass er und Antonia Fässler nicht mal zusammen gerechnet gleich viele Stimmen wie Rechsteiner erzielt hätten, sei ein klares Zeichen dafür, wo Innerrhoden steht. «Es ist bedauerlich, dass weder die Frauenfrage noch die Klimafrage sich massgeblich auf die Wahlergebnisse niederschlugen.» Stattdessen sei der Kanton nun mit dem Duo Rechsteiner-Daniel Fässler, die beide eine ähnliche Politik betreiben, in Bern völlig einseitig vertreten. Dennoch hatte der Wahlkampf einen positiven Effekt: «Es ist wichtig, dass wir unsere Kampagne durchziehen konnten. Dank dieser wird die SP nun ganz anders wahrgenommen.»

Claudio Weder

«Wir sind froh, dass wir den Sitz verteidigen können.»



Stefan Ledergerber  
Präsident CVP AI

«Die Gunst der Frauen konnte ich nicht gewinnen.»



Antonia Fässler  
Frau Statthalter (CVP)

«Für mich bricht keine Welt zusammen.»



Ruedi Eberle  
Säckelmeister (SVP)

«Innerrhoden ist nun in Bern völlig einseitig vertreten.»



Martin Pfister  
Präsident SP AI